

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

261 (7.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555365](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555365)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat 1 Mark. — Wintermonat 75 Pfg. bei Selbstabholung 65 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk., für zwei Monate 1.50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Kalkül genommen, sowie der Filialen 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten 30 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags übererbeten. — Abgabeterminungen unverschieblich. — Retrazes 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüftringen, Dienstag den 7. November 1911.

Nr. 261.

Zur Tagung des Landesparlaments.

Der neu gewählte Oldenburger Landtag tritt morgen zusammen, wie man sagt zu einer Tagung, die nur bis Weihnachten dauern soll. Seit Jahren hat fast jede Tagung in den März hinein ausgedehnt werden müssen, trotz den guten Ratschlägen und Versuchen, die Tagungen abzukürzen. Wir glauben, die sozialdemokratischen Abgeordneten haben nichts dagegen, wenn die Tagungen auf die zwei Monate November und Dezember beschränkt werden könnten. Diesmal wäre es mit Rücksicht auf die Reichstagswahl schon besser gewesen, der Landtag würde, nachdem er im Rotzgef über die Bewilligung von zwei Etat-Zwischstellen beschlossen, bis zum Februar vertagt werden, um dann in aller Ruhe die Etats und die sonstigen Arbeiten, die in dieser Tagung seiner haren, erledigen zu können. Im Herbsttag sind in allen Parteien Politiker, die bei der Reichstagswahl rednerisch und agitatorisch tätig sein werden und müssen. Für diese wäre eine solche Disposition sehr am Platze. Es ist nicht zu erwarten, daß die Regierung, der das Recht der Berufung, wie der Beratung und Schlichtung des Parlaments zuteil, auf diese Umstände Rücksicht nehmen und im Sinne dieses Vorschlags handeln wird. Es ist daher, den parlamentarischen Wagen aus seinem eingefahrenen Geleise herauszubringen.

Die neue Tagung vollzieht sich unter veränderten Verhältnissen. Nach einem neuen Wahlgang ist der Landtag zusammengesetzt. Die Wahl hat einen ausgeprägten politischen Charakter gehabt. Der Versuch, auch das Pluralismrecht nach eine abschließende Wahlereinstellung die Sozialdemokratie zur völligen Einflußlosigkeit zu verurteilen und die Zentrumspolitiker dominieren zu lassen, ist völlig gescheitert. Nun sind natürlich viele Bierbaupolitiker und schreibeltige Mitglieder in Stadt und Land kühnlich gesponnen, was die sozialdemokratische Fraktion Gutes oder Schlechtes, Gehörtes oder Nichtgehörtes unternommen wird. Fehler machen kann natürlich die sozialdemokratische Fraktion auch so gut wie andere Fraktionen; aber sie wird bestraft sein, keine zu machen, dagegen die durch die Wahl gegebene Situation im Interesse des arbeitenden Volkes und des politischen, kulturellen und sozialen Fortschritts auszunutzen. Ob sie in diesem Bestreben nun allen Vorschlägen und Maßnahmen der Regierung zustimmen wird und dabei die gleiche Gemütslage wie die Liberalen an den Tag legen kann, wenn wegen des Widerstandes der Regierung nicht mehr zu erreichen ist, das kann und will die sozialdemokratische Fraktion nicht verurteilen.

Es wird sicher notwendig sein, daß die Sozialdemokraten und Liberalen in vielen Fällen in dem Sinne zusammenwirken, wie sie bei der Radwahl zusammen gewirkt haben, um das Ziel, die Politik des schwarz-blauen Blokes zurückzuführen zu machen, die Schäden dieser Politik in den letzten Jahren wieder zu beseitigen, zu erreichen. Dieses Zusammenwirken wird notwendig sein bei der Wahl des Präsidiums und der Zusammenlegung der Ausschüsse. Im vorigen Landtag und besonders in der letzten Tagung war es wohl dem rastlosen Arbeiten der Mitglieder des Bundes der Landwirte Müller-Rughorn und v. Lechow dem schwarz-blauen Bloß gelungen, die bedeutsamsten Ausschüsse, den Finanzausschuß und den Verwaltungsausschuß, in deren Zugehörigen so zusammen zu legen, daß die anderen Richtungen zu völliger Einflußlosigkeit verurteilt waren. Die Früchte der Beratungen und Entschlüsse des Besoldungsausschusses wären für viele Beamte recht bittere Enttäuschungen gewesen, wenn der schwarz-blaue Bloß darin auch den Einfluß gehabt hätte wie in den anderen Ausschüssen. In ihrem Einfluß darin nicht zu mindern, schieden sie den bekannten Herrn Haben allein in diesen Ausschuß. Dieser laute Mann befand sich darin oder oft in der Situation, wie es in dem schönen Bilde heißt: „Auf dem Dache ist ein Kreis, der sich nicht zu halten weiß.“ Das Zusammenwirken der sozialdemokratischen Fraktion und der Liberalen wird mit einem Wort darauf gerichtet sein müssen, ein Verhältnis zu wählen, das völlig unparteiisch seines Amtes waltet und in dem die neu geschaffene Situation im Landtage zum Ausdruck kommt. Dasselbe gilt für die Zusammenlegung der Ausschüsse. Der alten parlamentarischen Gepflogenheit des Landtags muß wieder Geltung verschafft werden, nämlich, daß nach dem Grundsatze der Gleichberechtigung die Bezirke und Parteien in den Ausschüssen ihre Vertretung finden.

Über die dem Landtag bevorstehenden Aufgaben und ihre Abigung heute schon sich zu verbreiten ist möglich, weil außer dem Etat und einer Anzahl kleiner Gelegenheitsarbeiten großer Bedeutung seine Vorlage vorliegt. Die Vorlage, die vom Bau eines Landtags- und Ministergebäudes handelt, ist keine grundsätzliche Frage. Die Notwendigkeit des Baus ist wiederholt anerkannt. Es handelt sich jetzt darum, diesen

Wau ohne Mehrbelastung der ordentlichen Ausgaben der Landeskasse auszuführen. Die Vorlage scheint es nach unserer oberflächlichen Prüfung auch zu wollen.

Ob in dieser Tagung die Novelle zum Einkommensteuergesetz wieder eingebracht werden wird, davon ist nichts bekannt. Zu erwarten ist die Ebringung nicht, wenn die Tagung nur bis Weihnachten dauern soll. Kommt sie, dann erwartet er die arbeitende und minderbemittelte Bevölkerung eine Verminderung des Steuerdrucks. Auch erwartet sie, daß der Landtag die Staatsausgaben erfüllt mit den vorhandenen Steuerquellen und ohne Steuerzuschläge. Diese Erwartung wird allerdings ganz allgemein sein. Im übrigen wird es an Arbeit und Kämpfen unserer Abgeordneten nicht fehlen; wir wünschen ihnen Schaffensfreudigkeit und Erfolge dazu.

Politische Rundschau.

Rüftringen, 6. November.

Das deutsch-französische Abkommen.

Will man Wert und Bedeutung des nun endlich unterzeichneten deutsch-französischen Abkommens richtig einschätzen, so darf man sich nicht darauf beschränken, die Vorteile und Nachteile gegeneinander abzumengen, die der neue Vertrag in seinem Wortlaut den beiden beteiligten Mächten zubridht und auferlegt. Für die Masse des französischen Volkes ist das Protektorat über Marokko ebensowenig ein Gewinn, wie für die Masse des deutschen Volkes die Erwerbung einiger kleineren Hinterländer. Kommt da oder dort vielleicht ein Nutzen herab, so wird er nur einigen großen Kapitalisten zugute kommen, die mit der Gabe und Wuttopfer zu fragen haben, die man im Namen der nationalen Ehre von ihnen in Marokko und am Kongo fordern wird.

Was der Marokkovertrag für die Wölfer bedeutet, kann man nur richtig beurteilen, wenn man sich einmal fragt, was durch seine Entschaltung und seinen Abschluß für die Sache des Friedens gewonnen ist, und wenn man sich weiter die Frage vorlegt, welche nützlichen Lehren das deutsche Volk aus der Vorgeschichte dieses Abkommens zu ziehen imstande sein wird.

Wie steht es am Tag nach der Unterzeichnung des Vertrags um den Frieden und die deutsch-französische Freundschaft? Die Antwort muß leider wenig erfreulich lauten. Wohl ist der Beweis erbracht worden, daß durch die Vernunft der Wölfer, vor allem auch die politische Einsicht und Loyalität des Proletariats drohende Kriegsgefahren beizugeht werden können. Aber das offizielle Frankreich und das offizielle Deutschland sind noch sehr weit davon entfernt, Freunde zu sein! Sollte dieses Ziel erreicht werden, dann wären die von der deutschen Regierung gewählten Mittel die denkbar ungeeignetsten. Man wird nicht Fremde, indem man Protestdemonstrationen veranstaltet und mit Krieg droht. Weil der Deutschlands das getan hat, sieht man in seiner späteren Nachgeschichte kein Zeichen von friedlich-freundschaftlicher Gesinnung, sondern ein Zeichen der Stärke des westlichen Zweibundes. In Frankreich hat man das Gefühl, daß man den unumkehrbaren Erfolg nicht durch den Entgegenkommen zu danken, sondern daß man ihn ungekehrt dem deutschen Widerstand abgerungen hat. Die deutsche Regierung hat durch ihre unimische Politik den Stolz der französischen Nationalisten geschmeichelt, ohne sich neue Gefahren — was sie bei geschicktem Vorgehen so leicht hätte haben können — einen einzigen Freund zu erwerben.

Das Marokkoabkommen schafft auch keineswegs glatte Verhältnisse. Gleich der Akte von Algieras ist es in jener verlorenen Diplomatenprobe abgelehnt, die hundert Interferenzen offen läßt und zu verschiedenen Auslegungsfunktionen münchigsten Anlaß bietet. So klar der Sinn ist, so verwickelt, unklar und hinterhältig ist der Wortlaut. Die Franzosen werden sich an den Sinn halten und Marokko als Kolonie behandeln. Die Aldeutschen werden sich auf den Wortlaut berufen und werden verweigern, daß Frankreich vertragmäßig gesicherte deutsche Interessen verleiht. Dann kann der Zwistfall von vorne wieder beginnen.

In dieser Beziehung ist also das Abkommen durchaus unbefriedigend, und es wird nach wie vor der ganzen Aufmerksamkeit des Proletariats bedürfen, um zu verhindern, daß wegen irgendwelcher angeblich geschädigter Kapitalisteninteressen der unheilige Streit auch in neue aufgerollt wird. Bis jetzt ist höchstens ein winziger Schritt zur deutsch-französischen Verständigung getan, nun muß sich durch die Kraft der Sozialdemokratie zeigen, daß es auf diesem Wege kein Zurück, sondern nur ein Vorwärts gibt. Vorwärts, zum dauernden freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und den Weltmächten.

Die Bedeutung des Marokkovertrags und seiner Vor-

geschichte für die künftige Entwicklung der inneren deutschen Politik, wird jedenfalls nächsten im Reichstag gründlich abgehandelt werden. Augenblicklich liegen die Dinge noch ganz hoffnungslos. In allen Parteien herrscht nur eine Stimme über die Unfähigkeit des gegenwärtigen Regierungssystems, und wenn es im Reichstag zu einer einstimmigen Beurteilung nicht kommen wird, so liegt das nur daran, daß Rücksichten der äußeren wie der innerpolitischen Diplomatie manchen Redner an der offenen Aussprache seiner letzten Gedanken hindern werden. Aber so wenig ein Zweifel darüber besteht, daß die Staatsmaschine nicht in Ordnung ist, so zeigt sich doch nirgends eine reif entwickelte ausflagegebende Kraft, die willens und imstande wäre, nach dem Rechten zu sehen. Die Chauvinisten der verschiedenen Parteien beweisen ja durch ihre Rationationen nichts, als ihre eigene hilflose Unfähigkeit. Wo ist der Mann, der ernstlich wünschen könnte, daß Deutschland unter den gegenwärtigen Verhältnissen, mit dieser Regierung an der Spitze, es auf einem Krieg hätte aufkommen lassen sollen!

Nicht um Krieg oder Frieden handelt es sich, sondern um die grundsätzliche Erkenntnis, daß das jetzige deutsche Regierungssystem zur Kriegs- wie zur Friedenspolitik gleich untauglich ist.

Die Sozialdemokratie will die Friedenspolitik — doch will sie keine Friedenspolitik, die von Agadirfahrten und sonnabällischen Kriegsgeldern begleitet wird. Aber auch die Sozialdemokratie will für den immerhin denkbaren Fall, daß dem deutschen Reich durch einen Angriff von außen ein Krieg aufgezwungen würde, kein Government von 1809 an der Spitze des Reiches finden. Das Problem Deutschlands, das durch die Vorgänge der letzten vier Monate aufs Neue aufgerollt worden ist, ist die Schaffung einer regierungsfähigen Regierung. Regierungsfähig kann aber nur ein verantwortliches Reichsministerium sein, dessen Politik mit dem Trafen und Empfinden der Volksmehrheit in dauernder Fühlung bleibt. So ist es die Sozialdemokratie allein, die mit ihren entschiedenen demokratischen Forderungen für die Befundung unserer heillos verfahrenen Zustände wirft.

Wenn die Wölfer des 12. Januar die Lehre beherzigen, dann wird die erste Epoche von der Agadirfahrt bis zu Lindequists Abgang für das deutsche Volk nicht ohne Nutzen geblieben sein!

Deutsches Reich

Bethmann löst weiter schimpfen. Herr v. Lindequitt ist nicht nur bei Herrn v. Bethmann, sondern auch bei Wilhelm II. in Ungnade gefallen und soll nicht mehr in Abchiedsaudienz empfangen werden. Außerdem wird eine Disziplinaruntersuchung angehängt, um den Urheber der Indiscretionen im Kolonialamt zu ermitteln. Man sieht, Herr v. Bethmann fürchtet die Völscherlichkeit nicht. Er kann sich leisten, er hat nichts mehr zu verlieren. Deshalb löst er die offizielle Meute auch weiter hinter dem Staatssekretär herdschimpfen. Die „Köln. Zig.“ veröffentlicht folgende offizielle Mitteilung:

Der gerühmte Abgang, den Herr v. Lindequitt genommen hat, entspricht wohl nicht seinen Wünschen und seiner Eigenart, und es ist ein Verdägnis, daß dieser ruhige, stille und zurückhaltende Mann mit einem regelrechten Arah aus dem Amte scheidet muß. Ueber die Vorgänge, die zu seinem Rücktritt führten, haben wir bereits berichtet. Daß seine Amtsdauer keine lange sein würde, stand schon seit einiger Zeit fest. Man war sich in eingeweihten Kreisen darüber klar, daß seine Ernennung zum Staatssekretär ein Mißgriff war. Herr v. Lindequitt war ein Mann, der den besten, ehrlichen Willen besaß, ein eifriger und gewissenhafter Arbeiter, der sich auf Grund seiner amtlichen Stellungen und seiner Reisen in mehrere Kolonien wertvolle örtliche Kenntnisse verschafft hatte. Was ihm fehlte, war der große Zug und die durchgreifende Energie, die gerade für einen Kolonialminister nötig ist. Seine Unentschlossenheit war geradezu schmerzhaft geworden, und dieser große Mangel trug die Hauptrolle daran, daß große wie auch kleine Fragen nicht vom Tische kamen und in sghrender Weise behandelt wurden. Als Staatssekretär, der Initiative entfallen und Anregungen geben, vor allem aber auch dafür sorgen muß, daß sie ausgeführt werden, war Herr v. Lindequitt nicht am Platze. Es beforgte, daß er hier oder da ansetzen könnte und sich dabei zu seinen Entschlüssen, dementsprechend hat seine Amtstätigkeit keine wirkende Spur hinterlassen, und es folgt nur das Bedauern, daß ein als Reich unangenehmer Mann in eine Stellung gebracht wurde, die über seine Kraft ging.

So, also so unfähig war der Staatssekretär! Und

einen solchen hat Herr v. Westmann vor 1 1/2 Jahren zu dem Amt berufen und bis gestern amtierend lassen. So, verheißt denn dieser Unglücksmensch nicht, daß er sich mit solchen Behauptungen, wenn sie wahr wären, noch mehr bloßstellt als den Getadelten?

Es sind wirklich nette Zustände: die Minister beschäftigen jetzt einander über komplette Untätigkeit! Wir werden wirklich nicht widersprechen!

Das Spiel mit der preussischen Wahlrechtsreform, das die „Frankfurter Volksstimme“ aufgedeckt hat, wird derzeit von der rechtsstehenden Presse totgeschwiegen. Nur die „Berl. Neuesten Nachrichten“, ein hin und wieder offiziös gesehildertes Blatt, übernimmt einige der Angaben der „Frankfurter Volksstimme“ und erklärt die Angaben eigentlich für durchaus natürlich, aber dem jetzigen preussischen Landtag werde schwerlich eine Wahlrechtsreform nicht vorgelegt werden, die Regierung würde den neuen Anlauf erst nach den preussischen Landtagswahlen unternehmen.

Ein Durchfallskandidat. Wie aus Eisen gemeldet wird, haben die Konserwativen, Deutschsozialen und Christlichsozialen des Reichstagswahlkreises Duisburg-Oberhausen dem Feldmarschall Graf Haeeler die Reichstagskandidatur angeboten, und dieser soll unter der Bedingung angenommen haben, daß er im Fall seiner Wahl sich keiner politischen Partei anschließen, sondern sein allein Deutschen bekanntes nationales Programm vertreten werde.

Die Konserwativen, Antisemiten und reaktionären Milikauer rechnen, wie es scheint darauf, die Kandidatur eines reichhaltig in Feldmarschalls werde dem Duisburger Bürgerum zu imponieren, daß es begünstigt den Grafen Haeeler mit seinem künftigen nationalen Programm wählen wird. Die edlen Duisburger Vaterlandsliebe läucheln sich. Ihr Kandidat wird voraussichtlich überhaupt nicht in die Stichwahl kommen, sondern schon im ersten Wahlgange glatt durchfallen.

Die Landtagswahlen in Hessen. Bei den Landtagswahlen in Hessen, die am Freitag stattfanden, haben unsere Genossen drei Mandate erobert und zwar das neue Offenbacher Mandat mit Genossen Eisner ein neues Mandat in Griesheim mit Genossen Knab und dann das alte Mandat Langensieburg mit Dr. Fuchs. Verloren haben wir das bisherige Mandat in Griesheim mit Genossen Herthold; nicht wieder gewonnen haben wir das 1908 eroberte Mainzer Mandat, wo Adlung mit 6619 Stimmen dem bürgerlichen Kompromißkandidaten unterlag, der 6864 Stimmen erhielt. Stimm sind wir an acht Stichwahlen beteiligt, vier mit Bauernbündlern, drei mit Nationalliberalen und eine mit dem Freisinn; davon sind drei aussichtslos. Unsere Stimmzahl hat sich überall vermehrt.

Der Freisinn, der ein Mandat zu verteidigen hatte, hat im ersten Wahlgange drei Mandate gewonnen und ist in drei aussichtsreichen Stichwahlen. Der frühere Pfarrer Storck ist in einem oberhessischen Wahlkreis mit großer Mehrheit gewählt. — Zentrum und Bauernbund haben ihren Besitzstand ungefähr gehalten und werden durch die Stichwahl noch eine geringe Verhärfung erfahren. Die Doppelstimmen für Wähler über 50 Jahre haben beiden Parteien, Zentrum und Bauernbund, großen Vorteil gebracht. Die Nationalliberalen haben von ihrer Art zu verteidigenden Mandaten bisher nur drei gehalten und stehen in fünf, zum Teil aussichtslosen Stichwahlen. Die Mehrheitsverhältnisse im hessischen Landtage werden durch die jetzigen Wahlen nicht geändert.

Stadtordnungsversammlungen. Bei den gestern in Berlin stattgefundenen Stadtordnungsversammlungen gewann unsere Partei 5 neue Mandate. Zur Wahl standen 17 Bezirke, von denen 11 bereits im Besitz der Partei waren. Alle 11 wurden wiedererobert und noch 5 neue den Freisinnigen abgenommen. In Charlottenburg haben unsere Genossen 4 neue Mandate gewonnen.

Gegen die Teuerung. Für die Beamten eine Teuerungszulage — für die Arbeiter aber keine! Der Magistrat der Stadt Hofstadt hatte der Stadtordnungsversammlung eine Vorlage zugehen lassen, den Beamten, die unter 1800 Mark Gehalt besaßen, eine einmalige Teuerungszulage von 100 Mark zu gewähren. Unsere Genossen empfahlen die Annahme der Vorlage, verlangten aber, daß die Bedingung gestellt werde, aus den städtischen Arbeitern die gleiche Zuwendung zu machen. Als Bedingung wollte die Mehrheit der Stadtordnungsversammlung solches jedoch nicht stellen, sie ließ es bei einer Abänderung bewenden. Jetzt antwortet der Magistrat, daß er diesem Wunsche nicht stattgeben könne, er wolle indessen Erhebungen anstellen über die Zahl der städtischen Arbeiter und darüber, was eine Teuerungszulage für sie der Stadt kosten werde. Der Magistrat rüffel dann das Stadtparlament, weil es bei den städtischen Arbeitern die Hoffnung (auf 100 Mt.) erweckt habe, die wahrscheinlich nicht bedient werden könne! — Mit mehr Nachdruck, als wie es hier geschieht, können die Arbeiter schon nicht mehr darauf gefaßt werden, daß wir in einem Klassenstaat leben.

Welfischer Hochverrat. Unter dieser schreienden Spitzmarke verbreiten alldeutsche Blätter Senats- und Nachrichten über angebliche Verchwörungen in Hannover. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ruft nach dem Staatsanwalt und versichert ihm, sie habe die Beweisstücke in Händen, daß der Herzog von Cumberland mit seinen Geldmitteln Verchwörungen unterhalte, die die Wiederherstellung des hannoverschen Königreichs, und der Wiederherstellung der Zustände vor 1866 unter Einwirkung Oesterreichs in den deutschen Staatenbund und Niedrigung der preussischen Vormachtstellung zum Zwecke habe.

Die Staatsanwaltschaft wird sich vermutlich hüten, sich durch ein Eingehen auf diese läppischen Andeutungen zu bamiern.

Die Ausmerzung der Rechtskonsulenten als Projektverteiler wird seit einiger Zeit von den preussischen Gerichten durchgeführt. Der § 157 der Zivilprozeßordnung belagt unter anderem, daß das Gericht Bevollmächtigte und Bevollmächtigte, die das mündliche Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, zurückweisen kann. Die vielfachen Rechtskonsulenten der Rechtsanwaltschaft sind nun die Veranlassung geworden, jeden Vertreter zurückzuweisen, der an Obesstatt dem amtierenden Richter nicht erklären kann oder will, daß er für die Vertretung und Wahrung der Rechte der Partei keine Entschädigung erhalte. Der Verband der Rechtskonsulenten will sich wegen dieser generellen Behandlung beschwerdeführend an den Justizminister wenden.

Das Jahrbuch der Millionäre. Der bekannte Regierungsrat Martin hat nunmehr sein Jahrbuch der Millionäre erscheinen lassen. Es wurde bekanntlich seinerzeit, als die ersten Druckbogen fertig waren, beschlagnahmt, weil man vermutete, daß die Angaben über die Vermögensverhältnisse der Millionäre auf unlaute Weise aus dem Steuermaterial der Behörden erhoben worden seien. Die Beschlagnahme wurde aufgehoben, da sich jener Verdacht nicht beweisen ließ. Das Jahrbuch der Millionäre, das 1600 Seiten umfaßt, weist die Namen und Adressen von 8300 Millionären nach unter Angabe ihres Vermögens und der Steuerleistungen. Inwiefern die Angaben immer zutreffend sind, läßt sich natürlich nicht nachkontrollieren. Höchst un bequem muß aber diesen 8300 die Veröffentlichung sein, denn es wird jetzt angeklagt, daß im preussischen Landtag von Mitgliedern verschiedener Parteien eine Interpellation eingebracht werde, die bezweckend sei, daß die Statistik künftighin vorsichtiger in der Publikation der Vermögensverhältnisse der oberen Zehntausend sei.

Der Krieg. Die Radreise von der Einnahme der Stadt Tripolis hat sich nicht befristet. Die Kriegslage hat sich in den letzten Tagen nicht geändert. Das Gerücht von einer Beschießung der Stadt durch die Türken ist offenbar dadurch entstanden, daß eine türkische Batterie die italienischen Positionen aus ziemlich großer Höhe beschießen konnte, weil während der letzten Tage der Westwind, der „Ohibili“ oder Samum Wolken von seinem, heißen Sandstaub noch der Höhe weht. Die Batterie soll durch die Granaten eines italienischen Kongressbüros zum Schweigen gebracht worden sein. Die Behauptung der Italiener, zwischen den Türken und den Arabern sei es zu Zwistigkeiten gekommen, ist vorläufig nicht nachzuprüfen. Die Italiener betreiben die Verstärkung ihres Expeditionskorps mit siederhafter Eile. Solange die türkischen Truppen nicht auf afrikanischem Boden sind, wird es kaum zu großen Kämpfen kommen, es sei denn, daß Türken und Araber sich zu einem unzufriedenen Vorstoß entschließen. Inzwischen wollen die Gerüchte von Aktionen der italienischen Flotte im Negarischen Meer nicht verstummen; so wird von einer Bedrohung der Insel Chios durch italienische Kongressschiffe berichtet; diese Meldung ist bis jetzt aber nicht bestätigt worden.

Im übrigen geben wir folgende Telegramme wieder: Tripolis, 5. November. Heute früh feuerte eine türkische Batterie, die immer noch in gedehnter Stellung gegenüber von Mesri liegt, einige Granaten ab; die italienischen Batterien antworteten mit einem heftigen Feuer. Tripolis, 5. November. Der Sohn des Hofmarschalls Valscha, Ibrahim Bey, der als Offizier bei den Türken diente, ist von ihnen erschossen worden, weil er im Verdacht stand, mit seinem Vater in Beziehungen zu stehen. Konstantinopel, 5. November. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgende Depesche des Kommandanten von Tripolis vom 31. Oktober. Eine türkische Abteilung Freiwilliger machte in der Nacht vom 28. zum 29. Oktober einen Angriff auf die Italiener in Homs. Die Italiener hatten 105 Tote, die Türken 7 Tote und etwa 40 Verwundete. Die Freiwilligen konnten den Angriff wegen des Feuers der italienischen Kriegsschiffe auf die Rüste nicht fortsetzen.

China. Die Revolution. Der Thron hat die Bedingungen, die die Grundgesetze der künftigen Verfassung bilden sollen und die die Nationalversammlung vorschlag, angenommen. Die Macht des Kaisers wird durch sie sehr beschränkt und bleiben die wichtigsten Staatsaktionen der Zustimmung des Parlaments vorbehalten. Die Kriegslage neigt noch immer zu gunsten der Aufständlichen. Die Chinesenstadt in Schanghai und das Arsenal fielen fast ohne Widerstand in die Hände der Aufständlichen. Nur vom Arsenal aus wurde etwas Feuer abgegeben, ohne jedoch Schaden anzurichten. Ein Teil der Arsenalwache nahm schnell die Verbindung der Aufständlichen an, der Rest leistete augenscheinlich keinen Widerstand. Die chinesischen Einwohner und die Soldaten schlossen sich alle den Aufständlichen an. Zwei norwegische Dampfer mit Munition für die Flotte des Admirals Sah sind abgegangen. Der englische Generalkonsul erhielt einen Brief, unterzeichnet von der Militärregierung des chinesischen Volkes, in dem ihm mitgeteilt wird, daß die Aufständlichen nach reiflicher Überlegung beschließen hätten, die Sorge für die Chinesenstadt in Schanghai zu übernehmen, um die Ordnung zu sichern und das Vertrauen im Geschäfts- und Gemeinwesen wieder herzustellen. Der Brief fordert den Konsul auf, die Wachen in den internationalen Anlieferungen zu verstärken, um Unordnungen unter den Flüchtlingen entgegenzutreten. Die Aufständlichen liefern neue Gewehre allen, die darum bitten, darunter auch Chinesen der angehörenden Klassen, unter der einzigen Bedingung, daß sie das weiche Gewehr der Aufständlichen tragen. Hantau ist durch die Geschosse der Kaiserlichen in Brand gesetzt worden.

Neue politische Nachrichten. In der am 8. November in Ratischhof stattfindenden Sitzung zwischen dem Vizepräsidenten und dem Zentrumsmann hat unsere Partei Zustimmung proklamiert, weil beide Kandidaten Anhänger des Kinsky-Hausen Stils sind. — Den Unteroffizieren und Mannschaften des in Danabrid liegenden Infanterieregiments ist der Gehalt eines Jahresvertrages verbotten worden. Den Herren Offizieren selbstverständlich nicht, denn nur dem Volke muß die Religion erhalten bleiben. — Die Reichstagskommission hat im Einvernehmen mit der Regierung auf die Weiterberatung des Auspüßereigesetzes verzichtet. — Lindquist Nachfolger in der Leitung des Reichskonsulats ist vorläufig der frühere Gouverneur von

Samos, Dr. Soli, geboren. — Der Staatssekretär des Reichsjustizamts, Dr. Böck, will demnach aus familiären Gründen zurücktreten. — Die ökonomische Regierung hat die Entlassungen des Sekretariats gegen den Krieg beschlossen. — In Dresden traten gegen 700 Delegierte des Jahreskongresses zu einer Mittelstandsversammlung zusammen.

Lotales.

Kaiserinnen, 6. November.

Teuerungszulage des Arbeiterausschusses der Kaiserlichen Werft.

Der Arbeiterausschuss der Kaiserlichen Werft hat, wie wir hören, an die Reichsverwaltung und an das Reichsministerium folgende Eingabe gerichtet:

Wilhelmschloß, den 25. Oktober 1911.

Die unterzeichneten Arbeiter-Ausschussmitglieder der Kaiserlichen Werft Wilhelmschloß gestatten sich, der Reichsverwaltung die dringende Gesuch zu unterbreiten, angeht die außerordentlichen Teuerungszulagen des Gesamt-Arbeiterausschusses eine allgemeine Teuerungszulage zu wahren zu wollen.

Begründung:

Schon seit mehreren Jahren steigen fortgesetzt die Preise aller notwendigen Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel, Fleisch, Brot, Kartoffeln, Gemüse und andere Nahrungsmittel, welche der Arbeiter zur Erhaltung seiner Gesundheit und Arbeitskraft bedarf, sind für letzteren geradezu unerträglich geworden. Eine gleiche Steigerung haben hier am Orte auch die Wohnungsmieten erfahren.

Durch die Dürre des letzten Sommers und die dadurch hervorgerufene Misere ist die Teuerung in noch mehr höherem Grade eingetreten. Bei dieser Sachlage hat der Arbeiter nur unter der äussersten Enghaltnis in der Lage, die allernotwendigsten Bedürfnisse für sich und ihre Familie zu decken. Diese Lage zwingt die Arbeiter durch den Kauf minderwertiger Produkte, was als gleichbedeutend mit der Verkümmern ihrer Existenz zu betrachten ist. Um die Ausgaben an den Einnahmen im Gleichgewicht zu halten, muß entweder der Konsum ganz erheblich eingeschränkt werden und die Familie sich große Entbehrungen auferlegen oder es müssen minderwertige, wenig Nährstoff enthaltende Nahrungsmittel konsumiert werden.

Dies kann aber ebensowenig im Interesse des Arbeitgebers liegen wie des Arbeitnehmers, da ein ungenügend ernährter Arbeiter niemals seine volle Leistungsfähigkeit entfalten kann. Ein solcher Zustand bringt ohne Zweifel eine unausbleibliche Missetimmung mit sich und ist nachteilig auf die Arbeitsfreudigkeit und Leistungsfähigkeit ein.

In Anbetracht dessen haben sich schon eine große Anzahl von Städten und Kommunen veranlaßt, zur Förderung der anhaltenden Teuerung, welche aller Voraussicht im Winter noch ohne weitere Steigerung erfolgen wird, Teuerungszulagen an ihre Beamten und Arbeiter zu gewähren.

Wir sind deshalb von der festen Überzeugung gelang, daß auch ebenso die Arbeiterschaft der Kaiserl. Werft ihre Berücksichtigung verdient und flehen unter Gehalt in den dringenden Wunsche ein, für die gesamten Arbeiter eine Teuerungszulage eintreten zu lassen.

Hochachtungsvoll

Der Arbeiter-Ausschuss

Dies Vorgehen des Arbeiterausschusses mit einer solchen Eingabe ist in der Tat zeitgemäß und wird die Reichsverwaltung bezw. das Reichsministerium nicht ungenügend den Bedenken entgegen zu kommen. Sie würde damit nicht einmal den Vortritt haben in dem Vorgehen, den Arbeiter die Wirkung der Teuerung lindern zu helfen, sondern sie reichen privaten Arbeitgebern, Stadtverwaltungen ja sogar der preussischen Eisenbahnverwaltungen nur nachfolgen.

Der Bürgerverein Sant hielt am Sonntagabend eine große beabsichtigte Versammlung im „Odeon“ ab. In den ersten wurden zwei Herren aufgenommen. Sodann gab der Vorsitzende einen ausführlichen Bericht über die letzte gemeinschaftliche Vorstandssitzung der vereinigten Bürgervereine. — Beim Punkt „Steuerfrage“ legte eine lebhaftes Debatte ein. Allgemein wurde die ungerechte Einschätzung der Einkommen und das obernburgische Steuergesetz besonders als die Luppe genommen. Es sei ungerecht, daß schon ein Einkommen von 400 Mt. versteuert werden müßte. Der obernburgische Landtag müßte herein unbedingt eine Abmilderung schaffen. Ebenso ungerecht sei es, daß z. B. ein die abvermietet hätten, dieses als Einkommen veranschlagt werden. Auch würden arme Bürgerinnen mit geringem Einkommen zur Steuer herangezogen. Weiter wurde urteilt, daß es Steuerpflichtige gebe, die ihr Einkommen nicht richtig angeben und müßten dies es mit in Kauf nehmen, wenn für sie allerlei Unannehmlichkeiten entstünden. Erwünscht wurde, daß wieder in Zukunft die vereinfachte Steuerhebung stattfinden müßte. — Unter „kommunale Angelegenheiten“ wurden einige Mißstände kritisiert. So seien die Haken, Böden und Schlossstraße z. T. in einem verfallenen Zustand, desgleichen auch der Hofhausplatz. Bemängelt wurde auch die schlechte Beleuchtung auf der Südseite der Bahn. Am 26. Januar findet eine Sitzung im Vereinslokal „Odeon“ statt. — Unter „Berichtdinem“ wurden zur Widmatsberichterung für die Armen 40 Mt. aus der Veranlassung bewilligt.

Der Bürgerverein Heppens (Stiller Teil) hielt am Sonntagabend eine Monatsversammlung im Vereinslokal (Odeon) ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde den Anwesenden des vereinigten Mitglieds Komitee in ständiger Weise gelehrt. Nach der Beitragsabgabe wurden zwei Ausnahmen vollzogen und dann der Bericht von der Vorstandssitzung der vereinigten Bürgervereine entgegen-

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Eisenwaren-Geschäft, verbunden mit Magazin für Haus- und Küchengeräte
 von Marktstraße 23 nach
Börsenstraße 15, Ecke Prinz-Heinrich-Straße.
M. J. Renemann, Wilhelmshaven.

Eine schlecht angebrachte Sparsamkeit

übt derjenige

welcher beim Einkauf von Schuhen und Stiefeln mehr Interesse an niedrigen Preisen als an guten Qualitäten hat. Gerade bei der Fußbekleidung erweisen sich untergeordnete, geringwertige Sorten als die teuersten, weil ihr vorzeitiger Verschleiß zu baldigem Ersatz nötigt. Mit den Schuwaren der Firma **Trost & Wehlau** sind die Begriffe von gut und preiswert innig verwachsen. Wir übernehmen für jedes Paar unbedingt die Garantie für Güte und Haltbarkeit. — Gleichzeitig bringen wir unsere Schuhmacherwerkstatt in empfehlende Erinnerung. Jede Reparatur, sowie Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister,
 Wilhelmshavener Strasse 70 :: Bismarckstrasse 95.

R. St. R.
 Heute Montag
 pünktlich 9 Uhr:
 Sitzung bei Schrön.

Achtung!
Gewerkechäftsverfall.
 Die Gewerkechäftsverfall im Barbiers, Buchbinder, Buchsticker, Bäcker, Tischbinder, Glaser, Maler, Metallarbeiter, Schneider, Tapezierer und Schmiede werden p. einer am **Donnerstag den 2. d. Mts.**, abends 8 Uhr, beim **Herrn Salweid** stattfindenden

Sitzung
 eingeladen. Das Ergebnis p. namentlicher Vorstände ist unbedingt notwendig.
 Der Kartellvorstand.

Trinkt
„Lebensquell“

Achtung!
 Kinderschutz-Kommission.
 Dienstag nachmittags 3 Uhr
 im Paroichsbureau:
Sitzung.

Kaiser-Wilhelm-Saal
 Ecke Bismarck- u. Adler Str.
 Heute, Dienstag,
 sowie jeden Sonntag:
Große Tanzmusik
 wozu freundlichst einladet
Fr. Heeter.

Edamer Käse
 bei 50 Stücken per Pfd. 85 Pf.
Fettkäse
 angehäutet p. Pfd. 50 Pf.
Fäulter Käse
 im Anschnitt p. Pfd. 60 Pf.
Sahne-Schichtkäse
 per Pfd. 55 Pf.
J. H. Cassens,
 Röhre, Peterstr. 42. Schaar.

Fahrräder
 repariert, versetzt und repariert
Adolf Eden, Mechaniker,
 Röhre, Peterstr. 42. Schaar.

Ankauf
 von alten Eisen, Kupfer, Messing,
 Zinn, Zink, Stahlgut, Blei, sowie
 Lampen, Gummiabfälle u. Chemie-
 apparatenteile. Zahle dafür stets
 die höchsten Preise. Auf Wunsch
 hole es aus dem Hause ab.
S. Reischer
 Seybens, Lohndorferstr. 4
 Telefon 672.

Kunsthonig
 in Eimern (10 Pfd.) . . . 3.50 Mk.
 in Eimern (5 Pfd.) . . . 12.00 Mk.
Honig, garantiert rein
 lose und in Gläsern.
J. H. Cassens
 Röhre, Peterstr. 42
 und Schaar.

Trinkt
„Lebensquell“

Bahnhofshalle Jever.
 Dienstag, 7. Nov. (Brünnmarkt): Großer Ball.
 Anfang 3 Uhr nachm. Es ladet freundlich ein
Tjark Hinrichs.

Wilhelm-Theater
 (Seemannshaus).
 Dienstag den 7. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:
Gastspiel Emmy Indae
 1. Sängerin vom Stadttheater Heidelberg.
Premiere! Premiere! Premiere!
Die Gloden von Corneville.
 Operette in 3 Akten von Blauquette.
 Mittwoch den 8. Novbr., abends 8 1/2 Uhr:
Das Glück im Winkel.
 Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

Anna Klein
 Schneiderin Prinz-Heinrichstr. 6.
 Anfertigung von Kleibern u. Kostümen, Mänteln, Röcken. Moderne
 Ausführung, tadelloste Sitz, billige Preise, sorgfältige Verarbeitung.
 Modernisierungen jeder Art. Größte Auswahl in Stoffen.
 Bequemlichkeiten können sich täglich melden. Gewissenhafte Ausbildung
 im selbständigen Aufnehmen und Garnieren

Freie Turnerschaft Sande u. Umgegend.
 Am Sonntag den 12. November
 findet beim Vereinswirt Kahlfs unter

1. Stiftungsfest
 statt, bestehend in
 Theater, turnerischen Aufführungen
 der Männer- und Schüler-Abteilung
 mit nachfolgendem Fußball.
 Kassenöffnung 5.30 Uhr. — Anfang 6 Uhr abends.
 Eintrittskarten für Herren im Vorverkauf 30 Pf., an der
 Kasse 40 Pf., für Damen 20 Pf., Tanzband 1 Mk.
 Eintrittskarten sind bei sämtlichen Mitgliedern und
 beim Vereinswirt zu haben. Es laden ein
J. H. Kahlfs. Der Vorstand.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Nag & Co.

Kaiserkrone.
Deutscher Monistenbund.
 Dienstag, den 7. November, abends 8 1/2 Uhr:
Grosser öffentl. Vortrag
 des Herrn Pastor **Jelden** Bremen über
Trennung von Staat und Kirche u. Schule u. Kirche.
 Nach dem Vortrage: Diskussion und Anfragen.
 Preise der Plätze:
 Im Vorverkauf: Sperrplatz 1.40, 1. Parterre 75 g, 2. Parterre 50 g,
 Gallerie 30 g
 An der Abendkasse: Sperrplatz 1.25, 1. Parterre 90 g, 2. Parterre 60 g,
 Gallerie 40 g
 Vorverkauf in den Buchhandlungen von Robert Jokusch, Götter-
 straße, und Fr. Tromann, Marktstraße. — Die Mit-
 glieder der Ortsgruppe werden gebeten, ihre Eintrittskarten in der
 Hopenstraße Nr. 2, 2. St., in Empfang zu nehmen.

:: Oldenburg. ::
 Mittwoch den 8. Novbr., abends 8 1/2 Uhr,
 im Gewerkechäftshause, Kurwidderstr.:

Kombinierte Partei-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Berichterstattung vom Parteitag.
 2. Stellungnahme zur Reichstagswahl und
 Wahl des Wahlkomitees.
 3. Agitation und Organisation.
 4. Verschiedenes.
 Um zahlreichen Besuch der Mitglieder bitten
Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde
Wilhelmshaven-Nürtingen
 Am Dienstag den 7., den 14. und 21. d. Mts.
 — abends 8.15 Uhr: —

Vorträge im Werftspeisehaus
 Thema: Geförde Utilization, ihre Folge-
 ercheinungen und ihre Beseitigung.
 Referent: Herr Bruns aus Oldenburg.
 Nichtmitglieder zahlen 30 Pfennig.

Achtung!
Zentralverband d. Steinseger
 und Berufsgehilfen
 (Stille Wilhelmshaven).
 Dienstag den 7. November,
 abends 8 Uhr:
General-Versammlung
 bei Schrön (Zachau).
 Vollständiges Ergehen aller
 Mitglieder ist notwendig.
 Die Ortsverwaltung.
Hausbesitzer-Verein Neger.
 Dienstag den 7. Novbr.:

Versammlung
Nordenham.
Sozialdem. Wahlverein
 Mittwoch, 8. November,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
 in Rohmer's Lokal.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Das Ergehen sämtlicher Ge-
 hilfen u. Beschlüssen ist dringend
 erforderlich. Der Vorstand.

Volks-Verein Ganderkesee
 Sonntag den 12. Novbr.
 nachm. 4 Uhr:
Partei- u. Gewerkechäfts-
Versammlung
 bei Wirt Fink, Ganderkesee.
 Tagesordnung:
 1. Arbeitslohn und Lebens-
 mittelpreise. Referent: Herr
 C. Winkelman.
 2. Freie Wählprüfung.
 Wegen der wichtigen Tagesord-
 nung ist das Erscheinen sämtlicher
 Mitglieder erwünscht.
 Der Vorstand.

Codes-Anzeige.
 Am 8. November verlehnt
 unser kleiner Sohn
Johann
 im guten Alter von vier
 Monaten. Dieses bringen
 wir betrübt zur Anzeige.
 Dr. med. Peterck u. Frau
 necht Kindern.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch den 8. Nov., nachm.
 2 Uhr, vom Sterbehause,
 Hopenstraße 82, aus statt.

Unterhaltungs-Klub
Großsinn und Scherz
 Freitag den 10. November cr.
 im Schützenhof zu Rüstingen:
Der Schmied von Ruhla.
 Volksstück in 3 Akten von M. Pfeifer.
 Nach der Aufführung Ball.
 Anfang präz. 8.30 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.

P. de Vries
 Kleine Brühlstraße 2 Guden Kleine Brühlstraße 2
 empfiehlt reich sortiertes Lager fertiger
Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben.
 Grobes Stofflager. Feine Mahanfertigung.

Geschäfts-Eröffnung.
 Neben meiner Buchdruckerei eröffne ich ab heute in dem von mir erworbenen Hause
Rüstingen, Wilhelmshavener Strasse 46
 ein
Schreibwaren- und Kontor-Artikel-Geschäft
Schulartikel :::: Lederwaren
 und bitte meine Freunde und Gönner, das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen auch auf diesen Zweig meines Unternehmens ausdehnen zu wollen.
 Hochachtungsvoll
August Stecker,
 Buchdruckerei, Verlag der „Rüstinger Bürgerzeitung“.
 Fernsprecher No. 679.

Arbeitslose und Händler
 predigen sich viel Geld mit dem Verkauf meiner prachtvollen und sehr billigen **Reinmach- und Anzugsarten.** Anfragen bitte zu richten nach **Bittau, Postfach 15.**

Varel.
Zweifamilienhaus
 in gutem Baugrunde, mit Obst- und Gemüsegarten, groß möbl. 40 Stk. in der Nähe von Barel, habe für 5500 Mark zu verkaufen. Eintritt 1. Mai l. J.
J. Lüken
 Rechnungsführer.

Baupläne
 in beliebiger Größe, direkt an der Stelle bezogen, vollendete Pläne, 15 Pf. pro Quadratmeter. Auskunft erteilt der Verfasser.
Joh. Cordes, Borgeliede bei Barel.

Bersteigerung.
 Dienstag den 7. November, nachm. 3 Uhr,
 sollen in der **Freih. Rathschen Wirtsch.**, Edle Börsen- und Wirtsch. d. h. zum **Badenschen Auktions** gehörigen Sachen als:
 Kammer-Einrichtungen, Küchen-Einrichtungen, mehrere Kleiderkränze, Einwerkränze, Maßweilige, Spiegelschränke, Stubenstühle, Küchenstühle, einzelne Bettstellen, große Polster Stühle, 1 Koffwagen mit Kasten usw.
 öffentlich meistbietend, gegen Vorkauf verkauft werden.
 Die Sachen sind neu und ungebraucht und können von nachmittags 1 Uhr an besichtigt werden. Verkauf bestimmt.
Claussen, Gerichtsvollzieher.

Marine-Molton
 anerkannt vorzügliche Qualität 170 cm breit, Meter 4.50 Mark, empfiehlt
Martha Kappelhoff
 Edle Koon- und Teichstr.

Wagen = Kerzen
 1 Paket (6 u. 8 Stk.) 60 Pf.
J. H. Cassens
 Rüstingen, Peterstr. 42 und Schaar.

Gastwirt
 sucht Gastwirtschaft auf sofort oder Mai 1912 zu pachten. Offerten unter Nr. 78 an die Exped. d. Bl. erbeiden.

Konsum- u. Sparverein
 für Bant und Umgegend
 E. G. m. b. H.
 Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere
Sparkasse
 zur heiligen Benutzung.
 Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10^h bis 12^h Uhr, nachm. von 3^h bis 5 Uhr.
 Der Vorstand.

Kochleinen Schreibhonig
 1 Pfund 1 Mt. empfiehlt
J. H. Cassens,
 Rüstingen, Peterstraße 42, und Schaar.

An unsere Leser!
 Verschiedenen Aufforderungen entsprechend, veröffentlichten wir wieder nachfolgend eine Liste von Geschäftsleuten, die nicht wie die wiederholt besprochenen 185 Geschäftsleute sich durch Namensunterschrift verpflichtet haben, dem „Nordd. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Morgenzeitung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden.
 Wir bitten unsere Leser und Abonnenten, bei Einkäufen nachfolgende Geschäfte zu berücksichtigen.
Konfektion und Manufaktur:
Albers, Güterstraße 33.
Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.
Georg Dwehus, Wilhelmshavener Straße 48.
J. H. Frerichs, Edle Börsen- und Mittelstraße.
Gustav Kaiser, Wilhelmshavener Straße 73.
Wilh. Lübkes, Peterstraße 33.

Manufaktur,
Woll-, Kurz- und Galanteriewaren:
Fritz Bock, Peterstraße 38.
Hugo Hespens, Genossenschaftstraße.
Martha Kappelhoff, Wilhelmsh., Edle Koon- u. Teichstr.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend
Lösekam, Kaiserstraße 62, Edle Louisenstraße.
C. Fr. Lübkes, Peterstraße 8.
Gerh. Müller, Marktstraße 36.
S. Schimmlowitz, Wilhelmshaven, Neue Straße 8.
Lina Wecke, Wilhelmshaven, Güterstraße 10.

Putz- und Modewaren:
Martha Busch, Umenstraße 24.
Geschw. Freudenthal, Wilhelmshavener Straße 72.

Partiwarengeschäfte
 für **Herrenkonfektion, Manufaktur, Schuhwaren, Möbel:**
Reissner, Edle Schul- und Tonnbeilstraße.
Silbermann, Schulstraße 3.
Herbst, Grenzstraße 14.

Pelzwaren, Hüte und Mützen:
Otto Krause, Wilhelmshavener Straße.

Schuhwaren:
J. Becker, Edle Mellum- und Schillerstraße.
Janssen, Marktstraße.
Konsum- und Sparverein für Bant und Umgegend,
 Börsenstraße 24, und Edle Raal- und Vaulstraße.
R. Meiners, Wilhelmshavener Straße 46.
Panabacker, Wilhelmshavener Straße 39.
 Wilhelmshaven, Bismarckstraße.

Möbel- und Polsterwaren:
Wilhelm Bremer, Peterstraße 33.
Conrad Heilemann, Wilhelmshavener Straße 80.
Priet, Wilhelmshaven, Edle Rieler und Börsenstraße.

Wilhelm Harms :: Nordenham
 * * Hansingstrasse 10. * *

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
 Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
 Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat
 unter Zusage prompter und sauberer Ausführung.

Konsum- und Sparverein „Unterweser“
 E. G. m. b. H.
 zu Bremerhaven.

Wir empfehlen, in eigener Bäckerei hergestellt:
Branne Kuchen . . per Pfund 54 Pfg.
Weisse Kuchen . . per Pfund 64 Pfg.

Waren-Verkauf
 zu Osterburg.
 Osterburg. Die Firma L. Bley hierförlst löst am
Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. November d. J.,
 jedesmal nachm. 2¹/₂ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftsfotel, **Schulstr. 2,** öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen:
Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufaktur- und Wollwaren, Pelztragen, Bettfedern, Daunnen Gardinen, Schuhwaren ic. ic.
 Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Nach vierjähriger chirurgischer Ausbildung in Krankenhäusern und nach 7¹/₂jähriger Tätigkeit als praktischer Arzt und Knappschafstarr, habe ich mich in der Wohnung des Herrn Dr. med. **Meler** in
Rüstingen
 Ecke Wilhelmshavener- und Mitscherlichstrasse niedergelassen.
Sprechstunden: Morgens von 8^h bis 10 Uhr, abends von 6 bis 7¹/₂ Uhr.
 Für chirurgische und Röntgenbehandlung von 2 bis 3 Uhr nachm.
Dr. med. Ernst Benidig.
 Telefon Nr. 399.

Wer bei **FRITZ ROCK** kauft
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
 Treu und fest, wie die Abonnenten dieser Zeitung, ist meine Kundschaft.
 Rüstingen, Peterstrasse 38.

Die Masse muß es bringen!
 Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Verwendung aller unnötigen Speifen ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarette zu liefern. Wachen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Zigarettenfabrikanten erhalten hohen Nabadat.
Albracht & Beging, Zigaretten-Fabrik
 Verkaufsstelle: Marktstraße 25.

Borzügllich
 in Qualität, Pafform und Haltbarkeit sind die
Schuhwaren
 die Sie im Leihhaus Herbst kaufen. — Preise anerkannt billig.
 Rüstingen, Grenzstraße 14

Gereifte Paraffinkerzen
 1 Paket = 6 Stück 26 Pf., 10 Pakete 2.50 Pf.
:: J. H. Cassens ::
 Rüstingen, Peterstraße 42, und Schaar.